

Fritz Kuhne

„Schnurre“ - Dabei ist es geblieben!

K. A. S., das stand auf den Personenwagen und den Waggonen von der „Schnurre“, und das war die Sprache der Bürokraten, die sich einbildeten, die Bildung mit Löffeln gefressen zu haben. Aber es waren bloß Schaumlöffel. Wenn einer von den Tintenklecksern den viel besseren Namen „Schnurre“ hörte, war er beleidigt.

Als ich im 2. Schuljahr in der Südschule saß, kriegten wir eines Tages einen Neuen. Er hieß Hermann Huvendieck und kam aus Augustenthal. Bis dahin war sein Vater dort Stationsvorsteher gewesen, und nun war er die Treppe heraufgefallen und Direktor bei der Hauptverwaltung in Lüdenscheid geworden. Und so kam sein Sohn Hermann in meine Klasse. Und wir blieben auch eine Weile zusammen.

Einmal nun, es war in der Untertertia, war Prof. Stöcker krank, und wir hatten Vertretung bei „August“, das war Prof. Hotop. Jeder von uns mußte sich vorstellen. Als Hermann dran war, rief der Professor lauthals lachend: „Ha, ha, Dein Vater ist also bei der ‚Schnurre‘!“ Hermann kriegte einen Kopf so rot wie eine Pfingstrose und stotterte ängstlich: „Nein, mein Vater ist bei der Kreis Altenaer Schmalspurbahn, bei der K. A. S.“ Die ganze Klasse lachte und drehte sich nach Hermann um, der Professor lachte aber noch mehr: „So, so, bei der K. A. S. - Keinen Augenblick Sicher!“ Und da gab es kein Halten mehr, wir bogen uns vor Lachen. Hermann aber knickte ein, legte seinen Kopf auf die Bank und heulte gottserbärmlich. So gottserbärmlich, daß er mir leidtat. Von ihm konnten wir doch nicht den Humor verlangen, den die Bürokraten besser gehabt hätten.

Oben: Auf der Museums-Eisenbahn Bruchhausen-Vilsen lebt die KAE museal fort. Lok "Hermann" wartet nach dem Wassernehmen auf den nächsten Rangierauftrag, 23. 6. 1996, Foto: Regine Meier

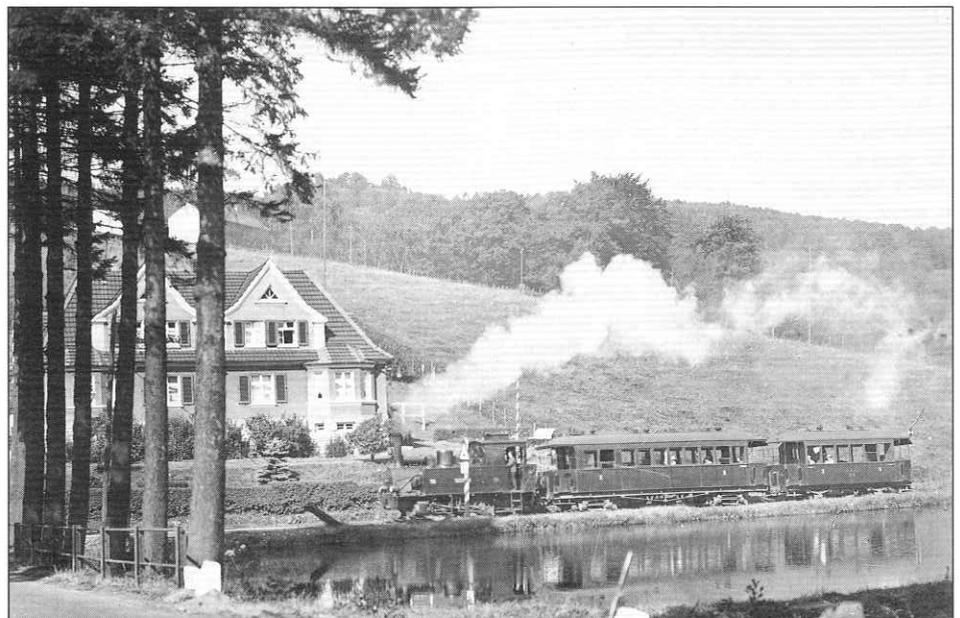
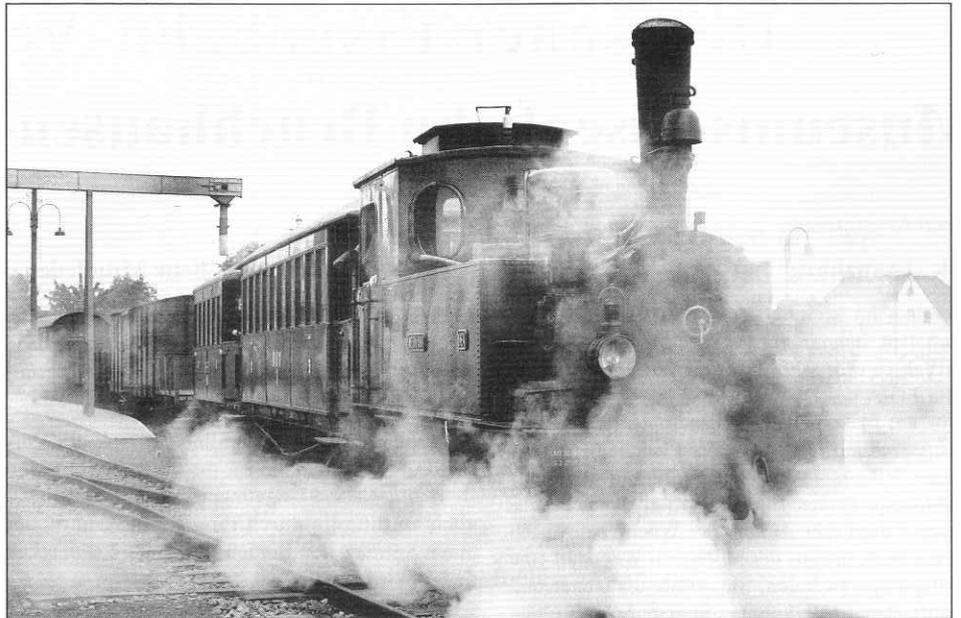
Mitte: Stilreine KAE-Garnitur bestehend aus Lok "Hermann", Wagen 3, 8 und 138 in der Heiligenberger Kurve, 18. 8. 1996, Foto: Hans Overdick

Unten: Der gleiche Zug 60 Jahre zuvor bei Peddensiepen im Sauerland, 10. 9. 1993, Foto: Carl Bellingrodt

Auch ich hatte einmal einen wahren Krach mit so einem Potentaten. „Schnurre“ hatte ich gesagt. Da aber! Ich kann es Ihnen sagen, ging es los: „Was sagen Sie da? Bitte, das heißt K. A. S., Kreis Altenaer Schmalspurbahn!“ „Das heißt ‚Schnurre‘ und gar nichts anderes. Und Sie können mir nicht vorschreiben, wie ich das Verkehrsinstrument nenne. Es ist eine ‚Schnurre‘ und bleibt eine ‚Schnurre‘,“ so konterte ich ihm. Und so ist es geblieben. Auch als der gesamte Verwaltungsrat zusammenkam und stundenlang überlegte, was zu tun wäre, um eine solche Schande aus der Welt zu schaffen. Nicht mehr K. A. S. „keinen Augenblick sicher“ oder „Kummer-, Angst- und Sorgenbahn“, nein KAE, das war das Ei des Columbus. Und nun mochte doch alles gut sein.

Aber die „Schnurre“ blieb. Und als ich einmal nach Bärenstein kam, stand da ein Schuljunge. Da hatte Wilhelm Dickehagen ein Stück Kreide in der Schule mitgenommen und malte in sich versunken aus dem an einem Wagen angeschriebenen „K. A. E.“ ein „K. Ä.S.E.“. Andere wiederum sagten dazu: „Komm alter Esel“. Es half nichts: Der Volksmund hatte das Vehikel „Schnurre“ getauft, und dabei ist es geblieben.

Die ganze Schnurrezeit, es war eine schöne Zeit. Montags morgens, der erste Zug, also einsteigen. Nachdem alle Mann in den Kabüsterkes drin waren, fragte der Schaffner: „Seid Ihr alle da?“ Jeder von den Stammgästen sah sich um, und dann hörte man: „Nein, Karl ist noch nicht da.“ „Lina fehlt auch noch.“ Und erst, wenn der Letzte da war, dann zog der Schaffner aus seiner alten Uniformjoppe die Flöte: „Trrrrüüü, Abfahren!“ [Otto Budde: Die Kreis Altenaer Eisenbahn 1887 - 1962]



Oben: "Hermann" rangiert mit Wagen im Bahnhof Bruchhausen-Vilsen, 17. 8. 1996

Mitte: Einfahrt des KAE-Zuges in Bahnhof Heiligenberg, 17. 8. 1996, beide Fotos: Sven Hamann

Unten: Die gleichen Fahrzeuge vor 60 Jahren im Sauerland, „Alfred“, BC4i ? und Ci 34 zwischen Augustenthal und Wettringhof, 10. 9. 1993, Foto: Carl Bellingrodt